Salzig und kühl trecken die Atlantik-Schaumkronen gegen den Strand. Surfer tanzen unter dem Hügel von Alt-Agadir. Von der weißen Stadt führt die Piste ostwärts durch dichte Orangenplantagen in die weite Ebene des Sous. Arganienhaine, schroffe Felsen, steile Pässe, jahrhundertealte Wohnburgen aus Lehm und Legenden, Schafe, Ziegen und gleichgültige mahlende Dromedare, Oasen voller Dattelpalmen, am Horizont die Schneegipfel des Hohen Atlas - *von Jürgen Heinrich*

Weiße Gipfel des Atlas

Die Wüste mit ihren winzigen Blüten in kargem Geröll liegt hinter uns. Wir erinnern uns der riesigen Palmenhaine und der kleinen Landstädtchen, der Berber in ihren Erdhöhlen und der Ziegenherden an den Hängen.

Die Silhouette der Kasbah Ait-Benhaddou, Kulisse für Filme wie „Lawrence von Arabien“ oder „Sodom und Gomorrha“ bleibt im Wüstendunst hinter uns. Der Weg wird beschwerlich, unser Allrad muss klettern und durchquert eine Fläche wie Schnee. Aber zum Hohen Atlas ist es noch weit. Hier, im arabischen Hollywood, deckt Salz die trockene Erde. Die Wüste schwitzt es aus und lässt nicht einmal Ziegengras wachsen. Am Felsen liegt ein eben verendeter Storch - Jagdbeute eines Wilderers, dessen Kreise unser Motordröhnen störten.

Wir erreichen die N 9, die große Straße nach Marakesch. Sie führt zunächst sanft bergan, windet sich dann in immer engeren Radien hinauf zum Pass. Statt der Palmen säumen nun blattlose Walnussbäume den Weg. Auf schmalen Handtuchfeldern bauen die Berber hier Gerste an. Sie wohnen in Steinhäuschen, die wie Schwalbennester an den Bergen kleben. Manchmal verursacht Schneeschmelze reißende Ströme; die Behausungen bleiben dann trocken, aber manchmal wochenlang abgeschnitten.

Wir schauen noch vorn und vermuten: Oben stehen wir im Schnee. Der Jebel Toubkal trägt auf 4 165 bis in den Frühsommer eine weiße Haube; er ist der höchste Berg des Hohen Atlas, der über 700 Kilometer die Küstenregion von der Wüste trennt und Marokkos wichtigste Flüsse speist. Den Karawanenschneisen folgend, bricht die Straße durch den Felsgrat. Immerhin bei 2 280 Meter erreichen wir den Pass. Schnee liegt am Wegesrand und an den Nordhängen. Eisiger Wind verdriest den Ausblick, aufgeschreckte Köter kläffen und ein schläfriger Berber schaut, ob zu dieser Unzeit nicht doch kauflustige Touristen ein paar Dirham anlegen wollen. Wir schlagen die Kragen hoch, atmen die Schneeluft tief ein und klettern in den Land Rover. Die Talfahrt bietet betörende Panoramablicke. Dann senkt sich Dunkelheit über die Ebene und wir erreichen Marakesch, die nächste pulsierende Königsstadt.

Lesen Sie zum Schluss nächste Woche: Die Stadt der Städte

Auf 2 280 Metern passieren wir den Hohen Atlas und haben vor uns die Ebene von Marakesch

Marokko, ein beliebtes, kontrastreiches, aber sicheres Reiseland im Norden Afrikas

An schroffe rote Felsen klammern sich alte Korkeichen

Wenn es dunkel wird, gehen tausende nackte Glühlampen an auf dem Jemaal el Fna von Marakesch, dem Platz der Toten, und es wird höchst lebendig. Neben Fakiren, Gauklern und Akrobaten machen vor allem die Metzger ein großes und leckeres Geschäft. Köstlicheres lässt sich kaum kochen...